

# Friedrich

Wohnungsbaugesellschaft  
Friedrichshain mbH

Mieterzeitung der Wohnungsbaugesellschaft Friedrichshain

Ausgabe 2/98



Seite 2

Gartenbaumaßnahmen – Sportanlagen und Sitzecken für die ‚Zwischengeneration‘



Seite 3

Mieter über die WBF  
Die Wohnungsbaugesellschaft wollte es von ihren Mietern genau wissen...



Seite 3

Wettbewerb für Jugendliche  
Macht mit beim Foto- oder beim Textwettbewerb!



Seite 4

Die WBF verkauft Häuser  
Was bedeutet dies für die Mieter? Gespräch mit Rudi Kujath.

## Liebe »Friedrich«-Leser

Auch zwischen Hauptbahnhof und Volkspark gilt der Satz: „Der Mieter ist König.“ Er gilt um so mehr, weil Majestätsangewicht entspannter Wohnungsmarktverhältnisse seinen Thron durch-aus woanders aufstellen könnte. Dies ist ein Umstand, der das Bemühen um Kundenfreundlichkeit in der WBF erheblich vorantreibt.

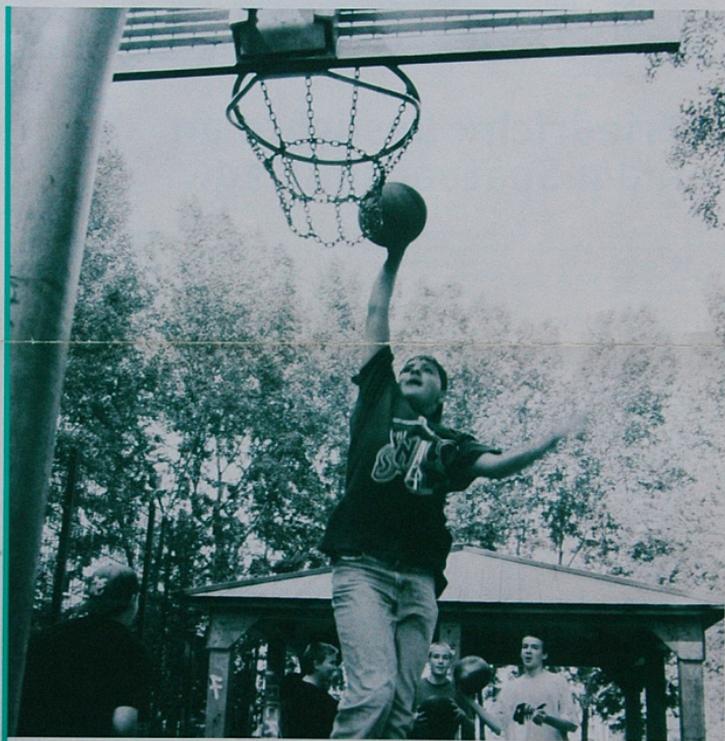
In welche Richtung es dabei gehen soll, hat eine Umfrage (siehe Seite 3) deutlich gemacht: Es gilt, die Umgebung der Häuser in Ordnung zu bringen und insgesamt schneller und flexibler auf Mieterwünsche zu reagieren.

Auf Seite 2 erfahren Sie mehr über Jugendtreffpunkte (von denen es noch viel zu wenige gibt) auf WBF-Höfen. Das Ergebnis der Reportage-Runde ist überwiegend erfreulich. Mehr Nachfragen der Gartenarchitekten bei den künftigen Nutzern der Treffpunkte hätte allerdings den Erfolg teurer Baumaßnahmen noch punktgenauer ausfallen lassen. Die insgesamt konstruktive Kritik der Jugendlichen wird hoffentlich zum Markpunkt für die Vorbereitung weiterer Hof-Bauvorhaben. Als „Gedächtnisstütze“ könnte den Hofplanern demnächst auch ein Besuch auf Friedrichshainer Fußballplätzen dienen. Dort wird das neue Zeichen der WBF als Signal für das Jugendengagement des Unternehmens aufzutauchen: Die Wohnungsbaugesellschaft hat einer Jugendmannschaft des SFC Friedrichshain einen Satz Trikots gestiftet.

Die Leser haben „Ihre“ WBF-Zeitung jedenfalls offensichtlich trotz neuem Erkennungszeichen und neuem Namen wiedererkannt, und auch das neue Format von »Friedrich« hat sich erkennbar bewährt. Die Möglichkeit, Zusammenhänge auf größerer Fläche übersichtlich darzustellen, kam in der letzten Ausgabe vor allem dem komplizierten Thema „Mieterhöhungsverlangen“ zugute. In Zukunft würde die »Friedrich«-Redaktion den Platz gerne für den Ausbau der Rubrik „Meinungsforum“ nutzen. Liebe Friedrichshainerinnen und Friedrichshainer, schreiben Sie uns!

## Ihre WBF

## Jung sein in F'hain



Treffler am Platz der Vereinten Nationen

Viele Berichte in Zeitung, Radio und Fernsehen schildern Friedrichshain seit einiger Zeit als Bezirk im Jugendtrend. Eine Straßenumfrage unter 200 Jugendlichen, die die WBF im letzten Winter durchführte, hat allerdings einen eher zwiespältigen Befund zutage gefördert: Friedrichshainer Jugendliche mögen zwar ihren Bezirk, seine zentrale Lage, seine Einkaufsmöglichkeiten. Aber beim Freizeitangebot für schmale Taschengeld-Budgets geben sie ihm eher schlechte Noten.

Dieser Mangel trifft besonders die 12- bis 18jährigen Schüler hart. Sie sind zu alt für den Budelkasten, aber noch zu jung (und zu finanzschwach) für den selbständigen Weg in die City. Eine Generation zwischen allen Stühlen. „Macht was ihr wollt, aber macht es nicht gerade hier,“ lautet zu allem eine oft gehörte Empfehlung der Erwachsenen, mit denen die schlakigen Kids von Klettergerüsten, aus Sitzecken und von öffentlichen Plätzen verschuecht werden.

Dah die Jugendlichen ihren Platz brauchen und wofür sie ihn brauchen, macht die Straßenumfrage klar: Freizeit findet im wesentlichen draußen statt und die wichtigste Rolle unter den Aktivitäten spielt Sport. Fast die

Halfte der Zeit wird Fahrrad gefahren, Fußball gespielt oder – unübersehbar am Frankfurter Tor – mit Skateboard und Inline-Skates trainiert. Aber nicht nur Athletik suchen Kids außerhalb der elterlichen vier Wände. Zum Großwerden gehört es auch, mit Freunden an Treffpunkten, einfach nur so‘ zusammenzusein. Aber: Auch scheinbar zielloses Herumhängen mit Gleichaltrigen braucht seinen Platz, und wo die Gegend rund ums Haus keinen anbietet, sucht man sich eben einen: Das Treppenhaus, den Vorplatz am Hauseingang, den Durchgang zum Hof. Ärger mit anderen Benutzern dieser Orte bleibt da nicht aus – zumal wenn coole Sprüche und lässige Posen signalisieren: „Hier wollen wir unter uns sein.“

Solche Plätze zum „unter sich sein“ zu schaffen, bemüht sich die WBF seit einiger Zeit. Anlaß für »Friedrich« zu einer Runde durch die Wohngebiete der WBF.

Übrigens: Das Nachdenken über Jugend hat auch andere Bereiche der WBF erreicht. Das Unternehmen wird künftig keine Weihnachtskarten mehr verschicken, sondern den Betrag für die Weihnachtspost dem WBF-Jugendfonds zuschlagen.

Fortsetzung auf Seite 2



Platz der Vereinten Nationen; genau was gebraucht wird, ein überdachter Platz zum Rumhängen und Quatschen

## »Friedrich« besuchte an einem Spätnachmittag...

»Friedrich« besuchte an einem Spätnachmittag im Juni Höfe, in denen die WBF im Zuge von Gartenbaumaßnahmen in letzter Zeit Sportanlagen und Stöckchen für die »Zwischengeneration« der 12- bis 18-jährigen gebaut hat. Auf diesem Rundgang kamen bewußt (und bestimmt einseitig) diejenigen zu Wort, für die die Treffpunkte angelegt wurden. Ihre Urteile hat »Friedrich« altersgemäß in Schulnoten zusammengefaßt.

### Platz der Vereinten Nationen 3-10

Der Jugendtreff hinter den elfgeschossigen Wohnblocks am Platz der Vereinten Nationen wurde im letzten Jahr anstelle eines staubigen Fußballfeldes ohne Tore angelegt. Nun finden sich hier ein Streetballkorb, eine Hütte als Treffpunkt und ein kleines eingegittertes Ballspielfeld mit Toren.

Daß die Anlage willkommen ist, dokumentiert die Besucherzahl: Im Grundriss trifft sich hier die Jungengruppe aus den umliegenden

Häusern, und zwar täglich, wie alle versichern. Hauptbeschäftigung ist das Zielwerfen auf den Basketballkorb. Im fünf-Sekunden-Takt werden die Bälle ins Netz gezackt. Zur Gesprächsrunde im Treffpunkt-Pavillon versammelt, äußern die Jungen aber auch vorsichtige Kritik an der Neuanlage: Der Bereich für Jugendliche wäre zugunsten eines weitgehend unbenutzten Ziergartens stark verkleinert worden. Die Tischtennisplatten seien damit weggefallen und um den einzigen Basketballkorb herrsche immer Gedränge. »Warum gibt es nicht zwei Körbe, so daß man richtige Mannschaftsspiele machen kann?« Auch die Logik, nach der die aufwendigen Stahlrohr-Fahrradständer im weitläufigen Areal verteilt wurden, bleibt ihnen ein Rätsel: »Da hat noch nie ein Fahrrad dran gestanden.«

Billige Meckerei im Nachhinein?, fragt »Friedrich«. Die Jungen vernennen: »Wir hätten unsere Ideen gerne schon in die Planung eingebracht. Aber uns hat damals niemand gefragt.«

Als gelungen schätzen die Kids die 50 Meter Distanz zum Buddelkasten der Kleinen ein, Das vermeide, »Generationskonflikte« und Sorge dafür, daß die leertgetrunkenen Cola Dosen nicht im Spielfeld landen. Begeisterter sind die Jungen auch von ihrem »Haus«, dessen solide Holzkonstruktion sie den Blicken der Erwachsenen aus hunderten von Fenstern der umliegenden Häuser entzieht. »Das ist wichtig, man will schließlich einfach mal unter sich sein.«

Stefan (12), Andreas (14), Andi (12), Johannes (14), Daniel (13), Hannes (12), Daniel (12), Oliver (17), Chris (16), Sascha (12) und Eric (12) geben ihrem Treffpunkt die Note 3.

### Landsberger Allee 80-92

Der Treffpunkt liegt in einem schmalen Hof zwischen einem elfgeschossigen Plattenbau und etlichen Altbau-Hinterhäusern.

Wie wichtig ein wenig Abgeschlossenheit für einen Cliquentreff ist, findet »Friedrich« bei seinem Besuch hier deutlich bestätigt. Jugendliche, die über die Qualitäten des Treffpunkts Auskunft geben könnten, sind weit und breit nicht zu entdecken, und der Grund dafür liegt auf der Hand: Die Sitzstufen unter dem sperrigen Dach des Treppenturms liegen vor der Fensterfront des benachbarten Plattenbaus wie auf einem Präsentierteller. Wer mit der Clique »privat« sein möchte, muß sich andere Plätze suchen. Einige – und offensichtlich auch heftig genutzte Attraktion des Platzes: eine Tischtennisplatte mit gutem, festem Untergrund und ausreichend Platz zum »Chinesisch«-Spielen.

Der benachbarte Kinderspielplatz entspricht dagegen offensichtlich den Erwartungen der Kleinen. Anwohner: Kletterturm und Rutsche werden eifrig genutzt, und kaum ein Kind überquert den Hof, ohne den Umweg über die spiralförmigen Hüpfstengel zu nehmen.



... aber für die größeren: ein oder Platz unter handfester Beobachtung

Jugendliche, die eigentliche Zielgruppe der Besichtigungstour, hat »Friedrich« in der Landsberger Allee nicht angetroffen. Eine Note konnte nicht vergeben werden.

### Osthafen

Nach der Sanierung der Häuser im Wohngebiet wurden auch die Außenanlagen neu gestaltet. Entstanden sind dabei zwei Kleinkinder-Spielfläche und – an einer zentralen Kreuzung mehrerer Wohnwege – ein Treffpunkt für Jugendliche.

Obwohl die beiden Backsteinmauern mit den Sitzbänken zunächst etwas karg wirken: Der Jugendtreff ist offensichtlich gut geplant. Mädchen und Jungen bevölkern die beiden Bänke, andere kurven auf Inline-Skates und Fahrrädern in der Umgebung herum. »Zum Treffen ist der Platz ziemlich gut«, findet Safa (12). Sie und ihre Freundinnen sitzen hier ganze Nachmittage lang, den Sichtschutz der Ziegelwand im Rücken. Wie sie die Zeit verbringen? »Na, mit Quatschen,« antworten sie lachend und während seines Besuchs erhält der »Friedrich« Reporter tatsächlich einen Eindruck vom schier unendlichen Mitteilungsbegriff der Mädchen dieser Altersgruppe.

Ein Lob findet sich in diesem Redewahl für die Gartenplaner der WBF: Seit es diesen speziellen Jugendort gebe, herrsche kein Streß mehr mit den kleineren Kindern am

Sandkasten. Auch akustisch wurde offensichtlich der Platz für den Cliquentreff richtig gewählt: »Naturlich hört man bei offenen Fenstern was von den Kindern«, berichtet Frau Hoffmann aus der Nachbarschaft. »Aber ein bißchen Lärm gehört doch zum Jungsein dazu. Und richtig störend wird es nie.«

Verbesserungswünsche für ihren Treff hätten die Mädchen und Jungen vom Osthafen bei aller Zufriedenheit trotz alledem: »Eine Tischtennisplatte wäre schon gut. Und vielleicht ein Dach, falls es mal regnet.«

Katharina (13), Mariana (13), Yvonne (15), Safa (12), Franziska (11), Isabell (11), Mathias (12), Oliver (12), Nico (11) und Denis (11) sowie Hund Raxi geben die Note 2.

Übrigens: »Friedrich« erfährt aus der WBF-Baubüchlein, daß das angeordnete Dach bereits in Planung ist.

Fazit: Gut, daß es diese Orte für die »Zwischengeneration« gibt. Manchen sieht man an, daß die Architekten, die sie geplant haben, ihre eigene Jugend schon lange vergessen haben. Dabei wäre fachkundiger Rat für eine nutzungsgerechte Gestaltung überall kostenlos zu haben gewesen. Überall traf »Friedrich« Jugendliche, die bereit waren, ihre Ideen schon bei der Planung der Anlagen einzubringen. Darauf wird die WBF zukünftig mehr achten.



Gut drauf am Osthafen